

Klausenitzer, Jürgen

Bildung und globaler Paradigmenwechsel. Die Rolle der Weltbank in der Bildungspolitik

Die Deutsche Schule 93 (2001) 2, S. 242-245



Quellenangabe/ Reference:

Klausenitzer, Jürgen: Bildung und globaler Paradigmenwechsel. Die Rolle der Weltbank in der Bildungspolitik - In: Die Deutsche Schule 93 (2001) 2, S. 242-245 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-275550 - DOI: 10.25656/01:27555

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-275550>

<https://doi.org/10.25656/01:27555>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Jürgen Klausenitzer

Bildung und globaler Paradigmenwechsel

Die Rolle der Weltbank in der Bildungspolitik

Seit Beginn der 80er Jahre vergibt die Weltbank verstärkt Kredite für Bildungsreformen in den so genannten Entwicklungsländern. Wie kommt es, dass eine Bank, die Geld verleiht, um es mit Zinsen angereichert zurückzubekommen, sich um Bildungspolitik in der Dritten Welt kümmert?

Laut Statuten ist es Aufgabe der Weltbank, *die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Mitgliedsländer zu fördern*. Das waren nach dem Krieg zunächst die zerstörten Länder Europas. Mit der Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonien konzentrierte sich ihre Tätigkeit aber zunehmend auf diese neuen Staaten. Als Bank vergibt sie Kredite nicht nur an Entwicklungsländer, sondern seit Beginn der 80er Jahre auch an Länder der ehemaligen Sowjetunion in Mittel- und Ost-Europa – den so genannten Übergangsgesellschaften – Kredite, die an ökonomische und damit auch politische Konditionen gebunden sind.

Die Weltbank-Kredite finanzieren aber nicht nur z. B. einzelne Industrien, Landwirtschaft oder Infrastrukturmaßnahmen, sondern seit dem Beginn der 60er Jahre *auch Maßnahmen im Bildungsbereich*. Grundlage ist dabei die Annahme der so genannten Human-Kapital-Theorie, dass über die Steigerung vor allem der technischen Qualifikationen der Menschen die Produktivität der Betriebe und damit auch das wirtschaftliche Wachstum der Gesamtgesellschaft gesteigert werden könne. War 1980 der Anteil der Bildungsfinanzierung mit 4% am gesamten Kreditvolumen noch relativ gering, so betrug er im Jahre 1996 10%. Der Anteil der Weltbank an der multilateralen Bildungshilfe, d.h. der gemeinsamen Unterstützung durch ausländische Geber, betrug 1990 über 60%. Damit verfügt sie über einen beträchtlichen Einfluss auf die Entwicklung der Bildungssysteme in den meisten Entwicklungsländern.

Die Weltbank verfügt über *eigene Forschungskapazitäten zu Bildungsfragen*, wie sie keine anderen Institutionen der westlichen Geberländer oder gar die Entwicklungsländer haben. Mit Hilfe dieses seit nunmehr rund vierzig Jahren ausgebauten Forschungsapparats und ihrer doppelten Rolle als Kreditgeber und wissenschaftlicher Auftraggeber versteht es die Weltbank, starken Einfluss zu nehmen auf die Diskussion und Entscheidungen über Bildungsfragen in Ländern, die auf Kredite angewiesen sind – und das sind in den letzten Jahren neben den Entwicklungsländern auch die Länder Mittel- und Ost-Europas.

Das Interesse der Weltbank an Reformen der Bildungssysteme in den Entwicklungsländern und den so genannten Übergangsgesellschaften wird begründet mit der Notwendigkeit, auf *Änderungen ökonomischer Strukturen* zu reagieren, d.h. auf die *Krise des Weltwirtschaftssystems* und der daraus sich ergebenden Krise der Staatsfinanzen. Deshalb stehen Maßnahmen zur Senkung von Staatsausgaben zu Gunsten erhöhter privater Ausgaben und der Effektivierung vorgegebener Strukturen im Mittelpunkt der Weltbank-Programme zur so

genannten Strukturanpassung. Diese Rahmenbedingungen, die vor allem von dem Internationalen Währungsfonds vorgegeben werden, bestimmen wesentlich die Prioritäten in der Bildungspolitik der Weltbank. Sie werden überwiegend bestimmt von Maßnahmen zur Rationalisierung, der Effektivitätssteigerung zum Zweck der Senkung von Kosten für das öffentliche Bildungswesen.

So fordert die Weltbank z. B. Maßnahmen zur *Stärkung der Grundbildung* durch den Staat und zur Übernahme von Kosten für weiterführende Bildungswege durch die privaten Haushalte, etwa in Form von Studiengebühren oder so genannten Bildungsgutscheinen. Dabei lässt die Weltbank offen, wie arme Haushalte in den Städten und auf dem Land, die gerade in Zeiten der Krise besonders betroffenen sind, diese Ausgaben aufbringen sollen. Die Ausgaben für die offiziell schulgeldfreie Grundschule stellen bereits unter normalen Bedingungen den größten finanziellen Einzelposten in ländlichen Haushalten dar.

In den 80er und 90er Jahren wurden vielen Ländern der Dritten Welt von dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Kooperation mit den einheimischen Eliten *Strukturanpassungsprogramme* auferlegt, um die Fähigkeit der Entwicklungsländer wiederherzustellen, den Schuldenberg abzutragen, der vor allem durch Zinserhöhung der US Notenbank und den Rückgang der Exporterlöse verursacht wurde. Diese Zielsetzungen sollen durch ein Paket von Politikmaßnahmen erreicht werden, wie z.B. Währungsabwertung, Reduzierung von Subventionen, Privatisierung von öffentlichen Betrieben und Reduzierung der öffentlichen Ausgaben.

Die *Folgen* der Strukturanpassungsprogramme für den Bildungsbereich in vielen EL werden von *Neville Alexander*, Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität in Kapstadt in Südafrika, als katastrophal beschrieben: „...Der Abbau an Ressourcen, die Tatsache, dass vom Staat immer weniger Geld für Bildung und Erziehung bereitgestellt wird... ist natürlich eine Katastrophe; d.h. dass immer weniger Geld für die weitere Ausbildung von Schülern und Schülerinnen bereit gestellt wird und dass die Strukturanpassungsprogramme dann dazu führen, dass immer mehr Kinder schon aus der Grundschule herausfallen...“ (persönliches Interview)

Es ist offensichtlich, dass mit diesen Folgen die *Kosten einer Restrukturierung* beschrieben werden, in deren Mittelpunkt zum einen Schuldentilgung und Weltmarktintegration und zum anderen ein verändertes Verständnis von der Rolle des Staates und seinen Aufgaben stehen.

Mit ihrer Bildungspolitik im Kontext der Strukturanpassungsprogramme hat die Weltbank wesentlich zu einem *Paradigmenwechsel der Bildungspolitik* beigetragen, der seit Mitte der 80er Jahre auch für viele der Industrieländer maßgeblich ist. Sie ist seit 20 Jahren erfolgreich bei der Formulierung und internationalen Durchsetzung einer veränderten Definition staatlicher Aufgaben unter den Bedingungen gezielt verknappter öffentlicher Mittel: Privatisierung, Wettbewerb und Dezentralisierung im öffentlichen Sektor, Ersetzung, bzw. Ergänzung bürokratischer Regulation durch größere Anteile von Marktelementen und Kontrolle durch verstärkte Einführung von zentralen Prüfungen, Tests und Evaluationen. Dabei geht es um ein der Krise der Staatsfinanzen angepasstes Modell der Regulierung öffentlich definierter Aufgaben, wobei Aufgaben des Staates und der privaten Haushalte in eine neues Balanceverhältnis gebracht werden.

Diese Krisendynamik schlägt sich gegenwärtig (hinter der Rhetorik von Autonomie und Qualitätssicherung) in einer Reihe von Industrieländern und in zunehmendem Maße auch in Deutschland nieder in einer *Verbetriebswirtschaftlichung des Bildungswesens* und seiner verschiedenen Institutionen: u.a. als Budgetierung/Neue Steuerungsmodelle auf der Ebene der Schulämter und Einzelschulen; als ergebnisorientierte Leistungskontrolle („output measurement“, einem zentralen Ziel der Bildungspolitik der Weltbank) und verschärfte Selektion auf der Ebene der Länder und als Benchmarking System auf OECD/EU-Ebene.

Mit der Durchsetzung dieses veränderten Modells öffentlicher Bildung wird absehbar, dass die in den letzten drei Jahrzehnten gewachsene Bedeutung der *Rolle der LehrerInnen* als Organisatoren von Bildungsprozessen zunehmend abgelöst wird von der der „Experten“ für standardisierte quantitative Verfahren der Leistungsmessung – zur Anwendung gebracht (u. a.) bei TIMSS und PISA.

Die Einführung von Marktelementen in das Bildungssystem heißt aber auch, dass die Teilnehmer an staatlich kontrollierten Bildungsmärkten – Schulen und Eltern bzw. Schüler – verstärkt *verantwortlich gemacht werden für Erfolg und Misserfolg* ihrer Bemühungen. Der „flexible Mensch“, von dem der amerikanische Soziologe *Richard Sennet* spricht, ist für seine „employability“, d.h. seine Verwendbarkeit auf den zunehmend prekärer werdenden Arbeitsmärkten als „Unternehmer seiner Arbeitskraft“ selbst verantwortlich. Die gesellschaftlichen Bedingungen der Arbeitslosigkeit verschwinden so hinter dem Schleier des Mythos des alle gleich behandelnden Marktes.

Mit der Durchsetzung des vor allem von den Weltbank und der OECD formulierten Paradigmenwechsels stehen mit der Verbetriebswirtschaftlichung des Bildungswesens auch seine *tendenzielle Entpädagogisierung*, eine veränderte Lernkultur und die Rückführung der in den 70er Jahren organisierten Öffnung des Bildungswesens auf der Tagesordnung. Laut Weltbank ist es Aufgabe der Politik und der Medien, „die Gesellschaft dazu zu bringen, die Neudefinition der Verantwortlichkeiten des Staates zu akzeptieren“.

Ein Teil der an der *deutschen bildungspolitischen Diskussion* Beteiligten scheint sich an diese Aufforderung halten zu wollen. So ist auch die deutsche Diskussion über die Restrukturierung des Bildungswesens, über Dezentralisierung und Privatisierung, nicht denkbar ohne die in den letzten 20 Jahren formulierten Konzepte von Weltbank, OECD und EU.

Es wäre dem gegenüber *Aufgabe der europäischen Bildungsgewerkschaften*, der immer unmittelbarer werdenden Zurichtung der Bildungssysteme auf die Verwertungsbedürfnisse des Kapitals so deutlich entgegenzutreten, wie das die Education International (EI) in der Frage der WTO-Konferenz in Seattle getan hat (vgl. EI, The WTO and the Millenium round: What is at stake for public education?, Brüssel 1999; im Internet unter: educint@ei-ie.org) und die Interessen der Jugendlichen und LehrerInnen an einer breiten Bildung und Ausbildung für alle in öffentlicher Verantwortung wahrzunehmen. Ob die in den Konzepten von Weltbank und OECD gemachten Versprechungen von Autonomie und Eigenverantwortung, Vielfalt und Wahlfreiheit (die auch die deutsche Diskussion bestimmen) den Erfahrungen von zunehmender sozialer Ungleichheit, Ausgrenzung und Prekarisierung standhalten, ist aber mehr als zweifelhaft.

Literaturhinweise:

- Carnoy, Martin 1995: Structural Adjustment and the Changing Face of Education. In: International Labour Review. 134, 1995, No. 6
- Chossudovsky, Michel 1997: The Globalisation of Poverty – Impacts of IMF and World Bank Reforms. London
- Education International 1999: The WTO and the millenium round: What is at stake for public education? Brussels
- Foster, Philip: Some Hard Choices to Be Made. In: Comparative Education Review. Vol. 33, no. 1, Feb. 1989
- George, Susan; Fabrizio Sabelli 1994: Faith and Credit. The World Bank's Secular Empire. Boulder
- Huefner, Klaus, 1999: Die Hochschulpolitik der Weltbank in Theorie und Praxis. In: von Weizäcker, Robert K.: Deregulierung und Finanzierung des Bildungswesens. Berlin
- Jones, Phillip W. 1977: On World Bank Education Financing. In: Comparative Education. Vol. 33, No. 1
- Jones, Phillip W, 1992: World Bank financing of education. London
- Köpke, Andreas 1997: Internationale Bildungspolitik zwischen Weltbank und UNESCO. Über die zweifelhaften Vorstellungen der Weltbank zur Zukunft der Bildung. In: Wolfgang Böttcher, Bernhard Eibeck und Jörg Schlömerkemper (Hg.) 1997: Bildung und Solidarität. Über das nicht selbstverständliche Verhältnis zweier Konzepte und ihre pädagogische Bearbeitung in der Praxis. Die Deutsche Schule, 4. Beiheft, S. 212-219
- Lauglo, Jon 1996: Banking on Education and the Uses of Research. A Critique of World Bank Priorities and Strategies for Education. In: International Journal of Educational Development. Vol. 16, No. 3
- McGinn, Noel, 1977: Towards an Alternative Strategy for International Assistance to Education. In: Prospects. V. 27, No. 2, June 1997
- Oxfam 1999: Education now, Break the Cycle of Poverty. Oxford
- Quality Public Education for All 1999: Dossier. In: Education International Quarterly. Vol. 5, No. 3
- Reimers, Fernando 1994: Education and Structural Adjustment in Latin America and Sub-Saharan Africa. In: International Journal of Educational Development. Vol. 14, No.2
- Samoff, Joel 1992: The Intellectual/Financial Complex of Foreign Aid. In: Review of African Political Economy. No. 53
- Samoff, Joel 1995: The Reconstruction of Schooling in Africa. In: Lane, John J. (Ed.): Ferment in Education: A Look Abroad. Chicago 1995
- Samoff, Joel (Ed.) 1994: Coping with Crisis. Austerity, Adjustment and Human Resources. London/New York
- Torres, Rosa Maria 1996: Without the Reform of Teacher Education there will be no Reform of Education. In: Prospects. Vol.26, No. 3, Sept. 1996
- Whitty, G. et al. 1998: Devolution and Choice in Education. The School, the State and the Market. Buckingham: Open University Press
- World Bank 1980: Education. Sector Policy Paper. Washington
- World Bank 1997: World Development Report 1997. The State in a Changing World. Washington DC
- World Bank 1995: Priorities and Strategies for Education. A World Bank Review. Washington DC
- Jürgen Klausenitzer*, geb. 1944, Diplompädagoge, Berater für Bildungsplanung und Entwicklungszusammenarbeit;
Anschrift: Lenastr. 59, 60318 Frankfurt am Main;
E-Mail: klausenitzer@t-online.de